

Wilhelm Kunze

dem Dichter aus Franken

zum 65. Geburtstag

Am 1. 9. 1902 wurde Wilhelm Kunze in Nürnberg geboren. Sein Schicksal war ein echtes Dichterschicksal: Kampf nach Außen mit der Materie, mit dem Alltag (mit der Fronarbeit für das tägliche Brot) und noch mehr und herbere Kämpfe nach Innen – die tägliche stündliche Reibung einer empfindsamen, der „wirklichen Wirklichkeit“ aufgeschlossenen Seele mit einem kritischen Geist, der die Unzulänglichkeiten der gegebenen Wirklichkeit klar durchschaute. – Mit 17 Jahren wurde er Buchhändler, doch bald wandte er sich ganz, ermutigt durch seine Braut und spätere Lebensgefährtin, seiner eigentlichen Berufung zu: Er wurde freier Schriftsteller. Wie tief ernst er diese Aufgabe nahm, zeigt schon ein Zitat aus einer ganz frühen Arbeit: *Jeder Leser muß fühlen können, daß ein Buch durchgehend ernst geschrieben ist, und daß jedes Wort darin durchdacht und durchgeföhlt wurde, ehe es an seine Stelle gesetzt ward. Dann wird der Leser bald alle Bücher, die ihm in die Hand kommen, richtig beurteilen können.*

In Buchform sind von Wilhelm Kunze folgende Werke erschienen:

1922 „Ein Sommer“ Gedichte; 1924 „Dämmernde Welt“ Gedichte; 1924 „Der Tod des Dietrich Grabbe“ (Erzählung); 1925 „Jean Paul 'Dämmerungen für Deutschland' (Essay)“; 1925 „Der Fischzug“ (Erzählungen); 1927 „Aus Abend und Morgen“ (Großer Gedichtband); 1928 „Nürnberg, Schicksal einer Stadt“ (Essay); 1930 „Die Angstmühle“ (Roman); 1931 „Mythos, Gestalt und Schicksal von Kaspar Hauser“ (Eine tiefeschürfende kulturgeschichtlich-psychologische Studie); 1933 „Georg Friedrich Daumer“ (die erste zusammenfassende Darstellung dieser bedeutenden Persönlichkeit); 1936 „Blauer Himmel um die Erde“ (Kurze Prosa).

Keine Geringere als Selma Lagerlöf hat über das letztgenannte Werk z. B. an den Verleger geschrieben: *. . . indessen habe ich das Buch jetzt gelesen. Mit recht großer Freude. Sein großes Verdienst scheint mit darin zu liegen, daß der Dichter mit so großer Energie den poetischen Wert in den alltäglichen Erscheinungen hervorzuheben imstande ist . . .*

Ein besonderes Verdienst hat sich Wilhelm Kunze um die fränkische Kulturgeschichte und die seiner Vaterstadt Nürnberg erworben. In zahllosen Aufsätzen hat er nach gewissenhaftester archivalischer Vorarbeit in vorbildlich klarer, lebendiger Sprache Lebensbilder von vergessenen und bedeutenden Persönlichkeiten und sonst Wesentliches des Fränkischen Raumes geformt und herausgestellt. So hat er zum Beispiel einen Mystiker, der in Nürnberg an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert stark gewirkt hat, wiederentdeckt und in einem Roman „Das Haus zur Weißen Rose“ Leben und Werk jenes Georg Matthias Burger niedergelegt. Trotz vieler Bemühungen der Witwe des Au-

tors und ihres zweiten Lebensgefährten, nicht zuletzt aber des ehemaligen Kulturreferenten der Stadt Nürnberg, Herrn Stadtrat Staudt, ist bis heute eine Drucklegung dieses auch für die Geschichtsforschung wichtigen Romans leider nicht gelungen; obwohl Wilhelm Kunze allgemein „Künder Fränkischen Wesens“ genannt wurde und wird.

Ein großes Werk, zu dem Wilhelm Kunze jahrzehntelange Vorstudien gemacht hatte und das er fertig in sich trug – einen Roman um das Leben und die Gestalt des Minnesängers „*Heinrich von Ofterdingen*“ – niederschreiben zu können, hat ihm das Schicksal nicht mehr erlaubt.

Am 1. Juli 1939 mußte der abgearbeitete, abgekämpfte und deswegen so schwer kranke Dichter und Künder tiefer Wahrheiten die Augen für immer schließen. Sein Tod hat in allen Gauen Deutschlands bei den Persönlichkeiten des Kulturlebens tiefsten Schmerz ausgelöst, dokumentiert, in Nachrufen und in Schreiben (an die Witwe), so unter anderen von: Julius Maria Becker, Karl Bröger, Hans Carossa, Carola von Crailsheim, Otto Gmelin, Hermann Hesse, Sophie Höchstetter, Alfred Kubin, Eugen Ortner, Eduard Reinacher, Alfred Schmid-Noerr, Anton Schnack, Paula Schneider-Höllfritsch, Dr. Thom. Stettner.

Des Dichters Bruder, Oberstudiendirektor Hans Kunze-Bremen hat im Jahre 1956 eine Auswahl von Gedichten „Aus Welt und Leben“ bei Lorenz Spindler (Nürnberg) ermöglicht.

Josefine Vogtherr, verw. Kunze, und Friedrich Vogtherr, Regierungsbaumeister.

Aufruf!

In Heft 4 und 5 der Zeitschrift „Frankenland“ wurde mehrmals auf die finanzielle Notlage des Ostfränkischen Wörterbuches in Erlangen und auf den Plan, mit einem Forscherteam in Unterfranken direkte Befragungen durchzuführen, aufmerksam gemacht.

Neben der finanziellen Notlage ist das Wörterbuch aber auch von einer anderen bedroht: Von Monat zu Monat nimmt die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter ab, die durch Beantwortung der von uns verschickten Fragebogen unsere Sammeltätigkeit wesentlich tragen helfen. Wir bedauern dieses Nachlassen von Idealismus und Heimatliebe, die ja auch Liebe zur Heimatsprache einschließt, zutiefst, sind aber der Meinung, daß wir uns an die richtige Adresse wenden, wenn wir die Mitglieder des Frankenbundes aufrufen, sich uns als ehrenamtliche Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen. Unsere Fragebogen erscheinen etwa drei- bis viermal jährlich und sind so abgefaßt, daß sie ein jeder entweder aus eigener Kenntnis der Mundart oder durch Mithilfe anderer Mundart-sprecher beantworten kann.

Außerdem sind wir, falls es zur Aussendung des erwähnten Forscherteams kommen sollte, dringend auf die Mithilfe von Kontaktpersonen und Mundart-sprechern angewiesen.

Wir appellieren an alle Mitglieder des Frankenbundes, uns bei den genannten Vorhaben ideelle und praktische Hilfe zu leisten, und erbitten Ihre zusagende Antwort an unsere Erlanger Adresse.

Ostfränkisches Wörterbuch
der Bayerischen Akademie
der Wissenschaften
8520 Erlangen
Kochstraße 4

Dr. Eberhard Wagner
Redaktor

Professor Dr. Siegfried Beyschlag
wissenschaftlicher Leiter